Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,
in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 303. **Mittwoch den 29. Dezember 1897.** **XV. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Ein parlamentarischer Berichterstatter verbreitet das mit den bisherigen Nachrichten in Widerspruch stehende Gerücht, der Reichskanzler Fürst Hohenlohe habe gestern unter dem schmerzlichen Eindruck des Verlustes, den er durch den Tod der Gattin erlitten hat, nach der Beisetzung der Leiche den Kaiser drahtlich gebeten, ihn von seinen Aemtern zu entbinden. Der Kaiser habe Aufschub gewünscht und sich die Entscheidung vorbehalten. An amtlichen Stellen wird diese Meldung bestritten. Fürst Hohenlohe kehrt übrigens erst morgen Abend aus Schillingsfürst nach Berlin zurück.

Abgeordneter Frhr. v. Manteuffel, der eine Kandidatur zum Reichstage nicht wieder übernimmt, behält, wie die „Kreuz-Zeitung“ konstatirt, die Leitung der konservativen Partei bei.

Der „Post“ wird aus Rom geschrieben: Msgr. Anzer, der Superior der deutschen katholischen Missionen in China, der sich zur Zeit in Rom aufhält, wurde vor einigen Tagen vom Papste empfangen. Leo XIII. unterhielt sich mit Msgr. Anzer über die gegenwärtige Lage der katholischen Missionen in China und die energische Aktion, welche die deutsche Regierung zum Schutze deutscher Missionen unternommen hat. Der Vatikan verfolgt die deutsche Expedition unter Führung des Prinzen Heinrich mit sehr günstigen Blicken. Der Papst hat die Hoffnung ausgesprochen, daß die energische Haltung, die nunmehr gegen China beobachtet wird, dazu beitragen werde, der chinesischen Regierung einen heilsamen Schrecken einzujagen, was selbstverständlich für die Lage aller katholischen Missionen in diesem Reiche von vortheilhafter Rückwirkung sein muß.

Das deutsche China-Geschwader erschien, wie aus Gibraltar gemeldet wird, am Montag Mittag in der Straße von Gibraltar und steuerte während eines heftigen Orkans aus Osten auf die Bucht zu.

Zur Polenpolitik der Regierung wird der „Niederrh. Volksztg.“ von gut unterrichteter Seite geschrieben: Der Minister des Innern hat die Oberpräsidenten aufgefordert, bis zum 1. k. Mts. eine kurze Denkschrift über den gegenwärtigen Stand der polnischen Bewegung einzureichen. Dieselbe ist in folgende Abschnitte zu gliedern: Allgemeines, (hier ist auch die Zahl der vorhandenen Polen anzugeben, wenn thunlich getrennt nach Reichsangehörigen und solchen, welche die Reichsangehörigkeit nicht besitzen), Vereine, Versammlungen, Presse, sonstige interessante Punkte. Der Denkschrift sind vier Nachweisungen beizufügen, aus welchen die Anzahl der Ortspolizeibezirke, der vorhandenen Polizeibeamten, einschließlich Gendarmen und die Anzahl derjenigen Polizeibeamten, welche des Polnischen kundig und zur Ueberwachung von Versammlungen geeignet sind, ferner die Anzahl der im Jahre 1897 abgehaltenen polnischen Versammlungen, Anzahl und Mitglieder der polnischen Vereine und Anzahl der polnischen Blätter und deren Abonnentenzahl hervorgeht.

Einer telegraphischen Meldung des Gouverneurs von Kamerun zufolge beruhen die über England und auch in der deutschen Tagespresse verbreiteten Nachrichten von einer Niederlage der deutschen Schutztruppen in Kamerun auf Erfindung. Es hat im Gegentheil die Bana-Expedition mit einer völligen Niederlage dieses Stammes und mit der Erstürmung seiner Hauptstadt geendet. Die Verluste der Schutztruppe in diesen Kämpfen waren sehr gering. Die Handelsstraße nach Yaude ist sicher.

Dr. Peters bereitet bekanntlich eine neue Afrika-Expedition vor, und zwar in das Betschuanenland. Die Ausrüstung der Expedition geschieht im Auftrage einer englischen Gesellschaft. In der Begleitung des Dr. Peters wird sich auch Dr. Ulrich Jahn befinden, der Mitgründer des Vereins für Volkskunde.

Ueber einen neuen griechisch-türkischen „Zwischenfall“ wird aus Athen gemeldet: „In dem Augenblicke, als das griechische Kanonenboot „Actium“ den Meerbusen von Abrakia verlassen wollte, feuerte das türkische Fort Prevesa einen Kanonenschuß gegen dasselbe ab. Die „Actium“ ging zurück, und auch die ihr folgenden Kanonenboote mußten umkehren. Daraufhin hat die griechische Regierung ihren Gesandten in Konstantinopel, Fürsten Mavrocordato, telegraphisch angewiesen, die Pforte um freundschaftliche Aufklärung des Vorfalls zu ersuchen.“

Nach einer Meldung aus Yokohama haben der Ministerpräsident und der Marineminister ihre Entlassung eingereicht; wahrscheinlich wird Graf Ito das Ministerpräsidium übernehmen.

Mit ganz außerordentlichem Eifer betreibt Japan den Ausbau seiner Flotte, die nach Vollendung des geplanten Schiffsbauprogramms 65 Schiffe von zusammen 233 000 To. Deplazement und 126 Torpedoboote besitzen wird. Zur Zeit sind folgende Schiffe im Bau: 1) Drei Schlachtschiffe von 14 800 Tonnen bei den Werften Armstrong, Thompson und Thames Ironworks; 2) ein Schlachtschiff von ungefähr 10 000 Tonnen bei Armstrong; 3) vier gepanzerte Kreuzer 1. Klasse mit 20 Knoten Geschwindigkeit, wovon zwei bei Armstrong und je einer beim Vulkan und den Forges et Chantiers; 4) zwei geschützte Kreuzer von 5000 Tonnen und 23 Knoten Geschwindigkeit bei Werften in San Francisko und Philadelphia; 5) ein geschützter Kreuzer von 4300 Tonnen und 23 Knoten Geschwindigkeit bei Armstrong; 6) vier 30 Knoten Torpedobootszerstörer bei Yarrow, vier ähnliche bei Thompson; 7) acht 90 Tons-Torpedoboote bei Schichau, vier ähnliche bei Normand; 8) ein 9600 Tons-Kreuzer von 20 Knoten Geschwindigkeit, drei 3000 Tons große, geschützte Kreuzer von 20 Knoten Geschwindigkeit, drei Torpedoavisos und ein Aviso auf der japanischen Werft in Yokoska. Im ganzen: 4 Schlachtschiffe, 5 Kreuzer von 9000 Tonnen, 2 Kreuzer von 5000 Tonnen, 4 Kreuzer von 3000 bis 4300 Tonnen, 8 Torpedobootszerstörer, 12 Torpedoboote, 3 Torpedoavisos und 1 Aviso. Neuerdings hat die japanische Regierung zwei Kreuzer von 9000 Tonnen Deplazement und 21 Knoten Geschwindigkeit, die ursprünglich für Chile in England gebaut, aber wegen finanzieller Schwierigkeiten nicht abgenommen wurden, angekauft. Der erste dieser Kreuzer soll im Juli, der zweite binnen Jahresfrist seeklar sein. Zu erwähnen ist noch, daß die japanische Gesellschaft „vom Rothen Kreuz“ zwei Lazarethschiffe von je 2600 Tonnen Deplazement um den Preis von einer Million Yen erbauen läßt, die im Kriegsfalle der Flotte zur Verfügung gestellt werden sollen.

Der Friede auf den Philippinen scheint nun wirklich endlich eine Thatsache zu sein. Im spanischen Ministerrath wurde am Sonnabend ein amtliches Telegramm aus Manila verlesen, in welchem gemeldet wird, Oberstlieutenant Primo sei in San Miguel eingezogen, begleitet von den Führern der Aufständischen Aguinaldo, Llanera, Tino und Navidad, sowie 24 anderen, welche Hochrufe auf den König von Spanien, auf Spanien und den Generalkapitän ausbrachten. Als Beweis des Friedens gilt die Thatsache, daß der Generalkapitän Aguinaldo unter großer Begeisterung der Bevölkerung die Hand reichte. Die heftigen Regengüsse verhinderten, daß die Unterwerfung aller Aufständischen gleichzeitig erfolgt.

Eine Depesche aus Newyork meldet, auf Kuba sei wieder eine aus den Vereinigten Staaten kommende Flibustier-Expedition gelandet. — Einer Erklärung des Insurgentenführers Maximo Gomez zufolge sei Oberst Ruiz als Spion und nicht als Parlamentär in das Insurgentenlager gekommen und deshalb gehängt worden. Man hätte bei Ruiz große Geldsummen gefunden, die er zu Bestechungen verwenden wollte.

Aus Washington meldet „Daily Chronicle“, daß Senator Lodge eine Bill einzubringen beabsichtigt, betreffend Erwerbung der dänischen westindischen Inseln St. Thomas, St. Croix und St. John seitens der Vereinigten Staaten. — Es war bisher nicht bekannt, daß Dänemark sich dieser Inseln entledigen wollte.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Dezember 1897.

— Der heilige Abend wurde im Neuen Palais, wie alljährlich, festlich begangen. Im Muschelsaale waren auf langen Tafeln die Geschenke für das Kaiserpaar, die kaiserlichen Kinder und die nächsten Umgebungen des Kaiserpaares aufgebaut. An den Schmalseiten des Saales stand je ein riesiger Weihnachtsbaum, an der langen Gartenseite hatte die große Tafel für die sechs Prinzen und die Prinzessin Aufstellung gefunden, geschmückt mit sieben Tannenbäumen, die sich

---

Zwei Welten.

Roman von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

Sollte er sich nun auf sein altes Eulennest in Oberschlesien vergraben und warten, bis die Sequesterkommission ihn wieder flott machte? Das konnte er nicht ertragen! Da wollte er lieber einige Zeit ganz aus der Gesellschaft verschwinden. Drüben in Amerika konnte man ja leben, wie man wollte; niemand kümmerte sich um sein Pech, und er brauchte nicht die spöttischen Bemerkungen seiner Gutsnachbarn zu hören und ihr halb ironisches, halb bedauerndes Lächeln zu sehen.

Und nun führte ihm der Zufall gleich auf der Ueberfahrt nach New-Orleans diese reizende und, wie es schien, reiche Miß Edith Griswold in den Weg! Das war ein Fingerzeig des Schicksals, und der Graf war fest entschlossen, diesem Winke zu folgen. Er wäre ihm gefolgt, auch wenn Miß Edith nicht eine so seltene Schönheit gewesen und nicht ein so durchaus vornehmes Wesen gezeigt hätte. Aber angenehmer war es ihm doch so — er brauchte sich nicht einmal zu überreden, daß Miß Edith einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht. Sein Herz schlug in der That schneller, wenn er in das klassisch schöne Antlitz Ediths schaute, wenn er ihre ruhige, etwas verschleierte Stimme hörte, wenn ihre schmale, aristokratische, weiße Hand regungslos in der seinigen ruhte.

Das tägliche, enge Zusammensein auf dem Dampfer förderte die Bekanntschaft mit dem interessanten Mädchen ziemlich schnell. Er hatte sich die Amerikanerinnen ganz anders gedacht — plebejischer, wie er sich ausdrückte — und nun trat ihm Miß Edith mit so feinem, vornehmen Anstande entgegen, wie man ihn nur bei den Damen der auserlesensten Gesellschaft traf.

Er sah im Geiste Edith schon als Schloßherrin auf seinem „alten Eulenneste“, von allen Nachbarn bewundert, sich selber von allen Kameraden beneidet — er sah sich mit seiner jungen, schönen, reichen Gattin in der Gesellschaft der Hauptstadt erscheinen, wo sich alle Welt huldigend vor Edith neigte. Ei der Tausend — was machte da der einfach bürgerliche Name Griswold! Kannte er nicht manch' einen aus der Gesellschaft, der eine amerikanische Millionärin mit einfachem bürgerlichen Namen geheirathet hatte?

Daß dieser Mister William Griswold sehr reich war, hatte der Graf von dem Kapitän des Dampfers erfahren, der mit den Verhältnissen New-Orleans genau bekannt war und ihm versicherte, daß William Griswolds Vermögen nach Millionen zählte.

Der Gedanke an diese Millionen raubte dem guten Grafen fast den Athem.

Und Edith?

Sie nahm die Huldigungen des Grafen mit ruhiger Würde entgegen, nicht unfreundlich, aber auch nicht herausfordernd. Sie erkannte sehr wohl den wahren Grund für dieselben, aber sie drängte das bittere Gefühl zurück, welches sich bei dem Gedanken hieran in ihr Herz schlich; sie wollte fortan das Leben nehmen, wie es sich ihr darbot. Vor allem aber kam hinzu, daß ein brennender Ehrgeiz von ihrem Herzen Besitz ergriffen hatte. Die Mittheilungen ihres Vaters waren es, die diesen Ehrgeiz in ihr hervorriefen. Sie wollte die Welt, die sich verachtend von ihr gewandt hatte, zu ihren Füßen sehen! —

Der Abend senkte sich auf das Meer, es mit einem leichten Nebelschleier bedeckend, in dem die Sonne als glühender Feuerball versank. Der Wind rauschte und die Wogen schienen stärker anzuschwellen und zu brausen.

Auf dem Deck gingen einzelne Passagiere in leichtem Geplauder auf und ab, andere hüllten sich fröstelnd in ihre Mäntel oder zogen sich in die Kajüte zurück.

„Wird es Ihnen nicht zu kühl, mein gnädiges Fräulein?“ fragte Graf Sponeck aufmerksam.

„O nein — ich bin an die frische Seeluft gewöhnt. Aber Sie, Herr Graf —“

„Bitte, Gnädigste — schicken Sie mich nicht fort.“

„Nun, so bleiben Sie — aber ich bin eine wenig unterhaltende Gesellschafterin!“

„Ich bin zufrieden, wenn ich in Ihrer Nähe weilen darf.“

Er begleitete diese Worte mit einem warmen Blick.

Edith sah lächelnd zu ihm auf.

„Daß Sie doch Ihre Galanterien nicht unterdrücken können, Herr Graf!“

„Weshalb glauben Sie mir nicht, Miß Edith?“

„Weil ich keinem Manne mehr Glauben schenken kann.“

„Ah — doch Sie haben Recht, ich will uns Männer nicht besser machen, als wir sind. Und doch — Miß Edith, ich meine es aufrichtig.“

„Lassen wir das, Herr Graf.“

Er lehnte sich seufzend zurück. Seine Annäherungsversuche scheiterten an ihrer kalten, stolzen Zurückhaltung.

Plötzlich fragte sie: „Wie kommt es eigentlich, Herr Graf, daß Sie nicht verheirathet sind?“

„Eine Gewissensfrage, meine Gnädigste,“ lachte er, „aber trotzdem leicht zu beantworten: „Ich habe die Richtige noch nicht gefunden.“

„Und wie müßte die Richtige aussehen?“ fragte sie scherzend.

Der Graf nahm sich zusammen. Er fühlte, daß er jetzt keinen Fehler begehen durfte, ohne sich die Gunst Ediths für immer zu verscherzen. In warmen, begeisterten Worten schilderte er eine ideale Frauenerscheinung, welche jedoch deutlich die Züge und Charaktereigenschaften Ediths zeigte.

Diese erkannte auch recht gut seine Absicht, aber es that ihr dennoch wohl, diese warme Schilderung ihrer Person zu hören. Sie senkte das Haupt und lauschte einer Stimme, die einen weichen, warmen, aufrichtigen Klang angenommen hatte.

Jetzt schwieg er plötzlich, ohne den begonnenen Satz zu vollenden, als übermannte ihn die innere Erregung.

Sie blickte erstaunt in sein bewegtes Gesicht. Sollte er wirklich einer warmen, ehrlichen Empfindung fähig sein?

„Und wenn nun dieses Ihr Ideal,“ fragte sie langsam und forschend, „einen einfachen bürgerlichen Namen trüge — ja, wenn es von Ihnen verlangte, niemals nach der Vergangenheit zu fragen, niemals alte Schmerzen, alte Erinnerungen aufzuwecken — wenn dieses Ihr Ideal volles, rückhaltloses Vertrauen verlangte — nicht jugendlich

dem Alter der kaiserlichen Kinder nach in ihrer Größe abstuften. Am ersten Weihnachtstage morgens um 8½ Uhr wohnten der Kaiser und die Kaiserin mit dem Gefolge vom Dienst im Sterbezimmer Kaiser Friedrichs III. dem Gottesdienste bei. Nachher verblieb der Kaiser im Arbeitszimmer und unternahm nachmittags einen mehrstündigen Spaziergang. Zur Frühstückstafel und zur Abendtafel waren Einladungen nicht ergangen. Zur gestrigen Frühstückstafel bei Ihren Majestäten war der Chef des Generalstabes Generaladjutant General der Kavallerie Graf von Schlieffen geladen.

— Zum Neujahrsempfange beim Kaiser werden wiederum sämmtliche kommandirenden Generale der deutschen Armee und die Obersten der Regimenter, deren Chef der Kaiser ist, in Berlin erwartet. Unter den kommandirenden Generalen befinden sich diesmal vier Prinzen; das VI. und VIII. preußische Armeekorps, das königlich sächsische und das I. bayerische werden von Prinzen befehligt. Der Kaiser und die Kaiserin werden erst am Neujahrsmorgen vom Neuen Palais nach Berlin kommen. Nach Beendigung des Gottesdienstes in der Kapelle des königlichen Schlosses wird die Defilirkour in dem Weißen Saale des königlichen Schlosses stattfinden.

— Wie man hört, hat Prinz Heinrich von Preußen einen größeren Posten Porzellan aus der königlichen Manufaktur auf seine ostasiatische Reise mitgenommen. Die kostbare Waare ist zu Geschenken für chinesische hohe Persönlichkeiten bestimmt. Daß das deutsche Porzellan nach China, welches von altersher Kunstwerke in diesem Genre erzeugt, als Angebinde für Würdenträger gesandt wird, ist gewiß ein rühmliches Zeugniß für unsere Industrie.

— Großherzog Alexander von Weimar empfing in diesen Tagen den Landeshauptmann von Südwestafrika Major Leutwein und dessen Adjutanten Lieutenant Volkmann und gab auch bei diesem Anlaß sein großes Interesse für die Entwickelung unserer Kolonien kund. Er verlieh den beiden Herren, die später auch von der Erbgroßherzogin-Wittwe empfangen wurden, Ordensauszeichnungen.

— Die junge Großherzogin von Hessen hat den zwölf ärmsten Familien Darmstadts eine besondere Weihnachtsfreude bereitet. Sie hatte erfahren, daß es eine Anzahl Familien in der Residenz giebt, denen es sogar an jeglichem Heizmaterial mangelt. Die hohe Frau schrieb selbst an den Bürgermeister, der ihr die zwölf ärmsten Familien namhaft machen mußte. Von ihrer Hofdame begleitet, kaufte die junge Fürstin dann selbst reichlich praktische Gaben ein, wobei auch Spielzeug für die Kinder nicht fehlen durfte. Die Familien wurden in das großherzogliche Schloß bestellt und unterm strahlenden Tannenbaum mit Geschenken reich bedacht. Während der Bescheerung erschien die Großherzogin selbst mit ihrer kleinen Tochter Prinzessin Elisabeth, welche an die Familienmütter Anweisungen auf Heizmaterialien vertheilte.

— Herzog Karl Theodor in Bayern, der im Inkognito eines Grafen von Banz mit seiner Familie die Wintermonate in Biskra (Algerien) verbringt, übt auch dort die augenärztliche Praxis aus. Der Herzog hält seine ordentlichen Ordinationsstunden wie in der Heimat ab. Aus ganz Algerien und aus Tunis wenden sich die Augenkranken an ihn, dessen Ruhm als Menschenfreund und Augenarzt französische und arabische Blätter verbreiten. Der Herzog hat bereits mehrere Augenoperationen vorgenommen.

— Das Staatsministerium hielt heute Nachmittag eine Sitzung unter dem Vorsitze Miquels ab.

— Zum Erzbischof von München-Freising wurde der Bischof von Würzburg, Reichsrath Dr. Franz Josef von Stein, ernannt.

— In die zum 11. Januar 1898 einberufenen 4. Session der 18. Legislaturperiode des preußischen Abgeordnetenhauses werden die Fraktionen in folgender Stärke eintreten: Konservative 142 (gegen 141 am Schlusse der vorigen Tagung), Freikonservative 64 (gegen 63), Nationalliberale 84 (gegen 85), Centrum 95, Freisinnige Volkspartei 14, Freisinnige Vereinigung 6, Polen 18. Bei keiner Partei 10. — Erledigt sind zwei Mandate.

— Beim Herannahen des Neujahrsfestes nehmen auch die Chefs der Reichsämter Veranlassung, die frühere Verfügung in Erinnerung zu bringen, in welcher dem Wunsche Ausdruck gegeben ist, die Beamten möchten sich der förmlichen Beglückwünschung aus Anlaß des Jahreswechsels, sei es durch Besuche, sei es durch Abgabe oder Uebersenden der Karten, enthalten.

— Gegenwärtig werden umfassende Erhebungen über den Verbrauch von Gold in Barren und von Goldmünzen für industrielle Zwecke angestellt; die Handelskammern sind seitens der Bundesregierungen mit den erforderlichen Feststellungen beauftragt worden.

— Die Direktoren der englischen Kolonialgesellschaft South Afrikan Territorries Company sind aus London hier eingetroffen und haben in der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes Besprechungen abgehalten.

Schillingsfürst, 26. Dezember. Heute Mittag fand hier die feierliche Beisetzung der Leiche der Fürstin zu Hohenlohe statt. Nach der Einsegnung der Leiche in der Schloßkapelle setzte sich unter Vorantritt der Geistlichkeit und der Schuljugend der Trauerzug nach dem Kirchhofe in Bewegung. Der von Seiner Majestät dem Kaiser gewidmete Kranz und zahlreich hier eingetroffene Kranzspenden schmückten den Sarg. Der Bahre folgten der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe mit den Angehörigen der Familie, darunter der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, ferner Graf zu Castell-Castell als Vertreter des Prinzregenten Luitpold, Wirkl. Geh. Oberregierungsrath Frhr. v. Wilmowski, Bürgermeister Back von Straßburg und zahlreiche andere hervorragende Persönlichkeiten, Beamte von den fürstlichen Besitzungen. Vertreter der Gemeindeverwaltung und hiesiger Vereine hatten sich dem Trauergefolge angeschlossen. Der Zug bewegte sich durch die Ortsstraße nach dem Friedhofe, wo in der Familiengruft in der Grabkapelle die feierliche Beisetzung erfolgte.

Regensburg, 27. Dez. Wie das „Regensburger Morgenbl." meldet, wurde dem Bischof von Süd-Schantung Anzer vom Prinzregenten das Großkomthurkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone verliehen. Bischof Anzer reiste gestern Abend nach Berlin ab und gedenkt von dort nach 10 Tagen hier zurückzukehren.

Zur ostasiatischen Frage.

Der Redakteur der „Münch. Neuest. Nachr." hatte in München eine Unterredung mit dem Bischof Anzer, der seit 18 Jahren in China lebt, über die Vorgänge in Ostasien. Der Bischof ist davon überzeugt, die deutsche Flottenexpedition werde nicht nur für die Missionen einen guten Erfolg haben, sondern insbesondere dem deutschen Handel einen großen Nutzen bringen. Wenn die Bucht von Kiautschau in deutschem Besitz bleibt, werde diese Ansiedelung einen großartigen Aufschwung nehmen und für den deutschen Handel sich von außerordentlicher Wichtigkeit erweisen. Auch der Papst, bei welchem der Bischof (wie gemeldet) mehr als eine Stunde war, habe die beste Meinung von dem Vorgehen Deutschlands und wisse es wohl zu würdigen.

Dem Vernehmen nach will die Centrumspartei in der bayerischen Abgeordnetenkammer eine Interpellation über die ostasiatischen Vorgänge einbringen.

Der deutsche Botschafter beim Vatikan überreichte am 1. Weihnachtsfeiertage dem Papste ein eigenhändiges Schreiben Kaiser Wilhelms, worin dieser versichert, daß die gegenwärtigen Operationen Deutschlands in China dem Schutze und den Interessen der katholischen Missionen gelten.

London, 27. Dez. „Daily Mail" meldet aus Shanghai von gestern: Aus glaubwürdiger Quelle wird berichtet, daß gestern von der englischen Flotte Mannschaften in Chemulpo gelandet wurden, welche die Wiedereinsetzung Browns als englischen Beirathes bei der koreanischen Zollverwaltung durchsetzen sollten.

Provinzialnachrichten.

Culm, 27. Dezember. (Theater.) Die Bertholdsche Theatergesellschaft erzielte hier an den beiden Weihnachtsfeiertagen mit der Aufführung der Novitäten „Helgas Hochzeit und „Hans Huckebein" durchschlagende Erfolge und hatte volle Häuser. Am Neujahrstage und am Sonntag wird mit der genannten Theatergesellschaft Fräulein Drucker aus Berlin als Nora und Louis Meunier hier gastiren.

Graudenz, 27. Dezember. (Freilassung.) Der Kaufmann Friedrich Degurski aus Graudenz, welcher, wie s. Z. gemeldet, unter dem Verdachte des betrügerischen Bankerotts in Untersuchungshaft genommen worden war, ist am Weihnachtsheiligabend gegen Stellung einer, wie verlautet, von Geschäftsfreunden gestellten Kaution von 15000 Mark auf freien Fuß gesetzt worden.

Danzig, 27. Dezember. (Verschiedenes.) Die Herren kommandirender General von Lentze und Oberst Mackensen begeben sich am Freitag zu dem Neujahrsempfang am kaiserlichen Hofe in Berlin. — Der Vorsteher der Wasserbau-Inspektion in Dirschau, Wasserbau-Inspektor Lierau, ist vom 1. Januar n. J. ab als Lokalbaubeamter an die Ministerial-Bau-Kommission nach Berlin versetzt worden. — Die deutsch-russische Naphtha-Gesellschaft in Schellmühl errichtet augenblicklich in Schellmühle große Anlagen. Namentlich wird an der Herstellung von großen Petroleum-Bassins für russisches Petroleum eifrig gearbeitet, da dieselben bereits im nächsten Frühjahr in Benutzung genommen werden sollen. — In der Nacht von gestern zu heute ist bei dem Sturm der Dampfer „Stettin", Eigenthum der Neuen Dampfer-Kompagnie in Stettin, beim Damenbad auf Hela auf den Strand gerathen. Die Aktiengesellschaft „Weichsel" hat fünf Dampfer zur Hilfeleistung herausgeschickt.

Posen, 27. Dezember. (Die polnische Bank Ziemski) hat das Rittergut Ksionzenice im Kreise Schildberg, 2400 Morgen groß, von dem bisherigen Eigenthümer Dobrogoyski gekauft, um es ganz unter die benachbarten dortigen vermögenden polnischen Bauern zu parzelliren. Herr Dobrogoyski hat von der Bank das Rittergut Mieltschin im Kreise Witkowo, 1300 Morgen groß, käuflich erworben. Offenbar hat es sich darum gehandelt, den Uebergang von Ksionzenice, das Herr Dobrogoyski wahrscheinlich nicht mehr halten konnte, in deutsche Hände zu verhindern.

(Weitere Provinzialnachr. s. Beilage.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 28. Dezember 1897.

— (Der Kaiser über die technische Hochschule.) Die „Danziger Zeitung" schreibt in ihrer heutigen Nummer: „Die letzte Anwesenheit des Kaisers in unserer Provinz hat der Hoffnung, daß die Wünsche auf Errichtung einer technischen Hochschule für unseren Osten in Danzig in Erfüllung gehen werden, eine neue zuversichtliche Stärkung gebracht. Ein Kaiserwort hat die Erfüllung dieser Wünsche in Aussicht gestellt. Wir sind in der Lage, nach Mittheilungen, die uns von zuständigster Seite bestätigt wurden, darüber folgende erfreuliche Meldung zu machen: Als Herr Oberpräsident v. Goßler am 21. d. M. den Kaiser in Thorn begrüßte, brachte Se. Majestät aus eigener Initiative die Errichtung einer technischen Hochschule in Danzig zur Sprache. Der Kaiser, welcher über den Stand der Angelegenheit genau orientirt war, sprach sich in einer längeren Unterhaltung dem Herrn Oberpräsidenten gegenüber wärmstens für die Errichtung einer technischen Hochschule in Danzig aus. Der Monarch bemerkte dabei, er habe lange darüber nachgedacht, wie die Provinz Westpreußen zu fördern sei, und er glaube, daß eine technische Hochschule ein sehr geeignetes Mittel hierfür sein werde. Er würde es für sehr willkommen erachten, wenn die technische Hochschule in Danzig zu Stande komme. Dies habe er auch seinen Ministern kundgegeben. — Diese Zusicherung der Fürsorge unseres Landesherrn wird nicht allein in der Stadt Danzig, sondern in der ganzen Provinz Westpreußen gewiß einen freudigen Wiederhall finden."

— (Das Radfahren der Damen.) Zum größten Leidwesen aller den Radfahrsport liebenden Damen hat sich die deutsche Kaiserin dahin ausgesprochen, daß sie das Radfahren der Damen weder für hübsch noch für gesund hält. Die hohe Frau meinte, sie habe noch nie eine Dame gesehen, die eine elegante und hübsche Figur auf dem Rade gebildet hätte. Weder würde sie radeln, noch es gerne sehen, wenn später die Prinzessin Luise Viktoria das Radeln betreiben möchte. Inbetreff der „Reformkleidung" äußerte die Kaiserin, daß „Eines sich nicht für alle schicke", und daß sie an eine allgemeine Reformirung der Frauenkleidung nicht glaube.

— (Zur Marinevorlage.) Der Aufruf, den hervorragende Industrielle und Handels- und Gewerbetreibende zur Abhaltung einer Versammlung für die Flottenvorlage erlassen haben, hat folgenden Wortlaut: Mit dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die deutsche Flotte, haben die Verbündeten Regierungen den ernsten Willen kundgegeben, eine den überseeischen, politischen und wirthschaftlichen Interessen des Reiches entsprechende, seinen Gesammtverhältnissen angepaßte stärkere Kriegsmacht zur See zu schaffen und deren Bestand zu sichern. Mit weiten Kreisen des deutschen Volkes theilen wir die Ueberzeugung, daß die Ehre, das Ansehen und die Machtstellung unseres Vaterlandes wesentlich abhängig ist nicht nur von der Kraft, seine Küsten gegen feindliche Angriffe zu sichern, sondern auch von einem wirksamen Schutze des deutschen Handels und der deutschen Staatsangehörigen im Auslande. Der deutsche Ausfuhrhandel und die von demselben abhängige Gütererzeugung im deutschen Vaterlande wachsen von Jahr zu Jahr. Millionen unserer Staatsangehörigen sind in ihrem Lebensunterhalte, in ihrer ganzen Existenz davon abhängig, daß unsere Nation auch in der Pflege und dem Schutze dieser Interessen ihre Pflicht thue. Deshalb ist die Frage der Verstärkung und Ausgestaltung unserer Kriegsflotte für uns nicht blos eine politische, sondern in noch höherem Grade eine wirthschaftliche Nothwendigkeit, und wir halten es für die Pflicht von Handel und Industrie, von Groß- und Kleingewerbe, in diesem Sinne öffentlich Zeugniß abzulegen. Um dies zu bekunden, laden wir alle Angehörigen von Handel und Industrie, von Groß- und Kleingewerbe, die gewillt sind, für die Zwecke der Flottenvorlage einzutreten, zu einer Versammlung ein, die Donnerstag den 13. Januar 1898, um 2 Uhr nachmittags, im großen Saale des Hotel Kaiserhof zu Berlin, Mohrenstraße Nr. 1—5 (Haupteingang) stattfinden wird. Berlin den 19. Dezember 1897. — Aus Westpreußen ist der Aufruf außer von dem Geh. Kommerzienrath Damme, Vorsitzenden des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft Danzig, noch von Herm. Schwartz jun., Vorsitzenden der Handelskammer für den Kreis Thorn, unterzeichnet.

— (Auszahlung der Gehälter und Pensionen.) Der Herr Finanzminister hat mit Rücksicht darauf, daß der 1. und 2. Januar auf einen Festtag resp. Sonntag fallen, angeordnet, daß die Gehälter der etatsmäßig angestellten Beamten bereits am 30. Dezember, die Pensionen und sonstigen Bezüge der Beamten am 31. Dezbr. ausgezahlt werden.

— (Verwendung von Strafgefangenen.) Der Justizminister hat kürzlich darauf hingewiesen, daß noch mehr als bisher ersucht werden müsse, die Gefangenen auch für land- und forstwirthschaftliche Arbeiten zu verwenden, z. B. Moor- und Wiesenkulturen, Wegebauten, Aufforstungen, Deicharbeiten u. a. Die Justizverwaltung ist daher gern geneigt, Gefangene zu derartigen Zwecken zu überlassen.

— (Schulwesen.) Daß die Reinigung vieler Schulklassen des Regierungsbezirkes Marienwerder mangelhaft ist und den gesundheitlichen Anforderungen nicht entspricht, hat die königl. Regierung zu Marienwerder erfahren. Deshalb werden Erhebungen darüber veranstaltet, in welcher Weise die Reinigung der Schulzimmer bewirkt wird, und falls in dieser Beziehung Uebelstände zu Tage getreten sind, welche Vorschläge vom Aufsichtsbeamten gemacht werden, um eine gründliche und regelmäßige Reinigung der Schulzimmer herbeizuführen. — Weiter werden Erhebungen darüber veranstaltet, welche Lehrer Versicherungsagenturen verwalten, und welches Datum und welche Journal-Nummer die Verfügungen tragen, durch welche den betreffenden Lehrern die Erlaubniß zur Verwaltung einer Agentur ertheilt worden ist.

— (Neujahrsbriefe.) Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Neujahrsbriefverkehr seien die Absender darauf aufmerksam gemacht, daß Neujahrskarten als Drucksache für drei Pfennig Porto befördert werden, wenn die Karten in offenem Briefumschlage aufgegeben werden. Die Karten dürfen als Zusatz, mit Tinte geschrieben, den vollständigen Namen, Wohnort und das Datum mit der Jahreszahl enthalten. Bei weiteren Zusätzen erhöht sich das Porto im Stadtverkehr auf 5 Pf., nach auswärts auf 10 Pfennig. Ebenso dürfen gedruckte Visitenkarten die Anfangsbuchstaben üblicher Formeln zur Erläuterung des Zweckes der Uebersendung der Karte mit Tinte enthalten z. B. „U. G. z. w." (um Glück zu wünschen); „p. f." u. s. w.; sie kosten gleichfalls nur drei Pfennig Porto, wenn sie im offenen Briefumschlage verschickt werden und keine weiteren Zusätze enthalten.

— (Ablösung der Neujahrskarten.) Die städtische Armenkasse ist angewiesen, auch in diesem Jahre Geldgeschenke zur Ablösung der Neujahrskarten anzunehmen. Die Namen der Geber werden noch vor Neujahr veröffentlicht.

— (Der Landwehrverein) veranstaltet am nächsten Donnerstag Abend im Viktoriasaale ein Wurstessen mit Verlosung, Vorträgen und nachfolgendem Tanz.

— (Theater.) Daß Frl. Klara Drucker vom Berliner Lessingtheater bei ihrem ersten Gastspiel vor vier Wochen unserem Theaterpublikum gefallen, zeigte der Besuch bei der gestrigen Eröffnungsvorstellung ihres zweiten Gastspieles. Das Haus wies im Parterre wieder eine bessere Besetzung auf. Für den ersten Gastspielabend hatte Frl. Drucker das nach dem Französi-

---

schwärmende Liebe, nur ehrliche, aufrichtige, treue Freundschaft . . .?"

„O, schweigen Sie, Miß Edith!" rief er. „Ich bin ein toller Bursche Zeit meines Lebens gewesen, aber niemals habe ich das Vertrauen getäuscht, welches man in mich setzte, niemals habe ich nach Aeußerlichkeiten gefragt — wo ich liebe, da vertraue ich — da bin ich treu! Miß Edith, soll ich Ihnen noch sagen, was Sie schon längst in meinen Augen gelesen haben müssen?"

Sie erhob sich und reichte ihm die Hand.

„Brechen wir das Gespräch ab, Herr Graf," sagte sie mit leicht zitternder Stimme. „Aber ich hoffe, wir können es fortsetzen, wenn wir uns in New-Orleans wiedersehen."

„Miß Edith . . .!"

„Sie sagten, daß Sie in New-Orleans einen alten Freund besuchen wollten?"

„Ja, einen alten Kameraden von mir. Er hatte Unglück in Deutschland — lebte zu flott — gnädiges Fräulein werden schon wissen, was ich meine — mußte Abschied nehmen vor zehn Jahren, ging nach Amerika, handelt jetzt mit Baumwolle und ist ein reicher Mann geworden."

„Wie heißt Ihr Freund?"

„Hm — früher Herr von Eberstein — nennt sich aber jetzt einfach Eberstein."

„Und — und Sie haben ihm Ihre Freundschaft bewahrt, trotzdem er in die niedrige Sphäre eines bürgerlichen Baumwollenhändlers herabgestiegen ist?"

„Ah, Miß Edith! Halten Sie mich für kleinlich? Ist ein braver Kerl, dieser Eberstein! Alle Achtung vor ihm, daß er sich emporgearbeitet hat. Wollte, besäße auch etwas von seinem kaufmännischen Genie . . ."

Da der Graf selbst an seine Worte glaubte, so erhielten sie dadurch einen warmen Klang.

Edith athmete tief auf.

„Nun, so werden wir uns hoffentlich in New-Orleans wiedersehen. Wir beabsichtigen, uns einige Zeit dort aufzuhalten, ehe wir nach Texas zurückkehren. Vielleicht besuchen Sie uns einmal in Texas."

„Mit tausend Freuden!"

„Ein „altes Eulennest" steht Ihnen auch dort zur Verfügung," setzte sie heiter hinzu. „Mein Vater kaufte vor einigen Jahren das Seeschloß Jackson bei Galveston. Es gehörte einer früher sehr reichen und angesehenen spanisch-mexikanischen Familie, die durch den Bürgerkrieg ruinirt wurde wie so viele Familien. Auch mein Vater ist Baumwollenhändler und Bierbrauer, Herr Graf . . ."

„Gnädiges Fräulein . . . ich bin Brennereibesitzer — auf Schloß Sponeck befindet sich eine Spiritusbrennerei — wo ist da der Unterschied?"

„Sie haben Recht, Herr Graf. Und nun good bye, ich werde mich freuen, Sie wiederzusehen."

Ein warmer Händedruck, ein freundliches Neigen des stolzen Hauptes, dann schritt sie davon, den Grafen in freudiger Erregung zurücklassend.

Das war besser gegangen, als er gehofft hatte.

Er bewunderte sich selbst, er kam sich schon fast als freier Amerikaner vor.

(Fortsetzung folgt.)

schen bearbeitete 4aktige Lustspiel „Der Pariser Taugenichts“ gewählt, in dem sie die Titel- und Hauptrolle des Louis Meunier gab. Diese Rolle beherrscht das ganze Stück und so drückte das Spiel der Gastin der Aufführung den Stempel auf. Sie stellte den jugendlichen Louis, der durch seine tolle Ausgelassenheit der Großmutter soviel Kopfschmerzen macht, mit natürlichster Wildheit und lebhaftestem Temperament dar. Louis Umwandlung zum Schützer der Schwester, deren Ehre und Glück bedroht ist, gab Frl. Drucker dann mit eindrucksvollstem Ernst, und in den letzten Szenen mit dem General Morin war sie in ihrer mit trotzigster Energie gepaarten urwüchsigen Naivetät köstlich. Das ausgezeichnete Spiel der Gastin in der Rolle als Louis Meunier, die nicht von der Art der bekannten Operetten-Hosenrollen ist, bereitete im Verein mit dem hübschen, nicht nach der gewöhnlichen Schablone geschriebenen Stück den Theaterbesuchern gestern einen sehr unterhaltenden Abend. Das Lustspiel hat einige originelle Figuren und läßt den gemüthvollen Ernst wie den heiteren Humor zu seinem Rechte kommen. Die allgemeine Anerkennung für die Gastin kam in stürmischem Beifall zum Ausdruck. Es ist zu erwarten, daß auch die folgenden Gastvorstellungen Frl. Drucker's unser Publikum in das Theater ziehen werden, wenigstens sollte man meinen, daß sich unsere Theaterfreunde die hervorragenden Genüsse, welche das Gastspiel bietet, nicht entgehen lassen werden. Von den Mitwirkenden ist zunächst Herr Direktor Berthold hervorzuheben, welcher in der dankbaren Rolle des derben und polternden Generals Grafen Morin eine prächtige Leistung gab. Recht gelungen in der Charakteristik war auch Herr Winter als Voiot, ferner befriedigte Frau Mosewius als alte Großmutter. Bei Herrn Berani (Eduard) und Frl. Glorin (Elise) mangelte es der Darstellung an Vertiefung, beide gingen nicht genügend aus sich heraus. Frl. Herbst, welche die Baronin Morin gab, hat immer noch ihre belegte Stimme, sie erschien gestern auch ein wenig zu jugendlich für ihre Rolle. Das Zusammenspiel war gut.

— (In Sachen der allgemeinen Ortskrankenkasse) fand gestern Abend im kleinen Saale des Schützenhauses eine Versammlung von Arbeitgebern statt. Die Verhandlungen leitete Herr Klempnermeister Schultz, der, nachdem die Sitzung eröffnet, als Beisitzer die Miteinberufer, Herren Baugewerksmeister Plehwe und Rinow zuzog und sodann den Zweck der Versammlung mittheilte, der in einer Stellungnahme zur Tagesordnung der heutigen General-Versammlung der allgemeinen Ortskrankenkasse bestehe. Die Diskussion hierüber eröffnet Herr Lithograph Feyerabend, indem er auf Punkt 1 der Tagesordnung der Generalversammlung hinweist, der den Antrag des Vorstandes der Ortskrankenkasse enthält, ihn von seinem Ehrenamte als Vorstandsmitglied zu entheben. Nach ausführlicher Darlegung der bekannten Vorgänge, unter welchen er auf Beschluß einer früheren Generalversammlung, an der nur vier Vertreter der Arbeitgeber, im übrigen Vertreter der Arbeitnehmer theilnahmen, seines Amtes als Vorstandsmitglied für enthoben erklärt und vom Vorsitzenden, Schriftsetzer Szwankowski, zur Entfernung aus dem Versammlungslokal veranlaßt worden war, bemerkt Herr Feyerabend, daß der Vorsitzende, um seinem unangemessenen Verhalten ihm gegenüber die Krone aufzusetzen, gelinde gesagt, noch die Dreistigkeit besaß, ihn wegen Hausfriedensbruchs bei der Staatsanwaltschaft anzuzeigen. Er könne nun mittheilen, daß die Anklagebehörde den Antrag des Vorsitzenden abgewiesen habe mit der Begründung, daß die Generalversammlung nicht befugt sei, ein Vorstandsmitglied von seinem Amte und der Theilnahme an den Verhandlungen auszuschließen. Zuständig hierzu könnte nur die Aufsichtsbehörde sein. Hieraus, wie aus dem Umstande, daß er von der Aufsichtsbehörde unter Billigung der Oberaufsichtsbehörde wieder in sein Amt als Vorstandsmitglied eingesetzt worden sei, gehe hervor, daß der erneute Antrag des Vorstandes der Ortskrankenkasse, ihn seines Amtes zu entheben, recht- und gesetzwidrig sei. Man habe ihm im Vorstande sogar das Schriftführeramt übertragen, das vorher der Rendant ausübte, und er glaube, dasselbe so gut zu versehen, daß der Vorstand sehr zufrieden sein könne, in dieser Beziehung nicht mehr vom Rendanten abzuhängen. Das Bestreben, ihn aufs neue „hinauszuwählen“, findet seine Stütze hauptsächlich in den Erklärungen des Syndikus in der Stadtverordnetensitzung, die s. Z. sich mit den Vorgängen in der Ortskrankenkasse beschäftigte und worin ihm ein Theil Schuld daran beigemessen wird. Er werde seinen Posten aber unter keinen Umständen preisgeben, sondern sein Recht sich nicht nehmen lassen. Dafür, daß Insulten in der heutigen Generalversammlung ihm nicht zugefügt werden, sei gesorgt, denn der Herr Syndikus werde mit dem Polizeiinspektor zugegen sein. Was die Versammlung in dieser Angelegenheit zu thun hätte, das wisse er wohl, aber da sie seine Person betreffe, wolle er sich hierzu nicht äußern. Der Vorsitzende bemerkt, daß Herr Feyerabend als Vertreter der Arbeitgeber die Interessen der Kasse energisch wahrnehme, und daß daher kein Grund vorliege, ihn aus dem Vorstande „hinauszuwählen“. Ein Beweis, daß die derzeitigen Arbeitnehmer-Vertreter im Vorstande der Kasse mit ihrer Behauptung, daß es die Arbeitgeber-Vertreter wären, die den Unfrieden hervorriefen, sich im Unrecht befänden, liefere die Thatsache, daß das Gericht den Vorsitzenden der Kasse wegen Beleidigung eines Arbeitgeber-Vorstandsmitgliedes verurtheilt habe. Es sei nothwendig, daß die Interessen der Arbeitgeber in der Ortskrankenkasse nicht unvertreten bleiben, damit werde auch den Interessen der gesammten Mitglieder gedient; die Arbeitgeber-Vertreter könnten ja gar nichts anderes als das Wohl des ganzen im Auge zu haben. Herr Schneidermeister Sobczak frägt, ob nicht ein persönlicher Zwist des Herrn Feyerabend mit dem Rendanten den ganzen Unfrieden in der Ortskrankenkasse hervorgerufen habe. Wer Schuld trage, das müßte festgestellt werden. Die Ortskrankenkasse sollte allem persönlichen Streit entzogen sein. Auf sparsamen Geschäftsbetrieb sollte hauptsächlich Bedacht genommen werden, damit die schweren Lasten, die der Arbeitgeber tragen müsse, von ihm weniger gefühlt werden. Herr Feyerabend erklärt, daß er das Sachliche von dem Persönlichen wohl zu unterscheiden wisse. Was er persönlich mit dem Rendanten der Kasse, Herrn Perpließ, zu thun gehabt habe, gehöre nicht hierher. Doch soviel könne er sagen, daß er früher, noch bevor er dem Vorstande der Kasse angehörte und auch kurze Zeit als Vorstandsmitglied mit Herrn Perpließ zwar nicht Freundschaft, so doch nähere Bekanntschaft gepflogen habe. Herr Perpließ suchte ihn in seiner Eigenschaft als Vorstandsmitglied für seine Zwecke zu bearbeiten, einmal sogar spät abends vor seiner (des Redners) Hausthür drei Stunden lang, allerdings vergeblich. Jedoch erst, als Ungehörigkeiten, verschiedene Rasuren, in den Kassenbüchern bei der Revision von ihm gerügt und auf sein Verlangen im Protokoll vermerkt wurden, sei Herr Perpließ sein offener Gegner geworden. Herr Feyerabend erklärt sodann, daß er einen Fehler gemacht hätte. Dieser Fehler sei nur aus Unkenntniß geschehen und bestehe in einem Briefe an seine Wähler, worin er die polnische Nationalität angegriffen habe. Unendlich bedauere er das. Mit dem Vorwurf, den er erhoben habe, daß die Polen in der Ortskrankenkasse ihre Sonderinteressen verfolgten, habe er in ein Wespennest gestoßen. Er sei jedoch ebenso gut Freund mit einem Polen wie mit jedem anderen Nationalitätsangehörigen und habe nichts gegen die Polen. Auch mit Herrn Sobczak stehe er sich gut; dieser sei sogar sein Kunde, wenn er auch noch nicht Gelegenheit hatte, ebenfalls sein Kunde zu werden. Er kenne keinen Unterschied mehr an, und nur durch seine Unkenntniß habe er sich bei den Herren in ein schlechtes Licht gestellt. Geschäftsführer Paul Dombrowski bemerkt, daß die Versammlung sich in dieser Sache auf einen korrekten Standpunkt stellen würde, wenn sie Einspruch erhöbe gegen die Zuständigkeit der Generalversammlung, in gemeinsamer Abstimmung der Arbeitgeber- und -nehmer-Vertreter über den Ausschluß eines Arbeitgeber-Vorstandsmitgliedes zu beschließen. Zu einem solchen Akt wären allein die Vertreter der Arbeitgeber, von denen das Vorstandsmitglied gewählt worden, als berechtigt anzusehen, wenn thatsächlich stichhaltige Gründe vorlägen. Da dies hier nicht der Fall, so möge die Versammlung einstimmig es zum Ausdruck bringen, daß sie Herrn Feyerabend nach wie vor für geeignet hält, als Vorstandsmitglied der Ortskrankenkasse anzugehören. Der Vorsitzende erklärt, daß beabsichtigt wird, in der heutigen Generalversammlung die Arbeitgeber-Vertreter besonders über den Ausschluß des Herrn Feyerabend abstimmen zu lassen; er bittet die anwesenden Vertreter zur Generalversammlung gegen den Antrag des Vorstandes der Kasse, Herrn Feyerabend betreffend, aufzutreten. Auch Herr Fabrikant Leetz fordert die Versammlung auf, für Herrn Feyerabend einzutreten, der die Interessen der Arbeitgeber in jeder Beziehung wahrzunehmen sucht, und weder Zeit noch Mühe scheut, um Klarheit in die Verhältnisse der Ortskrankenkasse zu bringen, wobei es ihm zu danken ist, daß verschiedene ungehörige Sachen aufgedeckt sind. Die Versammlung beschließt im Sinne der einzelnen Redner einstimmig. Auf Vorschlag des Vorsitzenden sollte von einer Stellungnahme zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung der Generalversammlung abgesehen werden, doch Herr Klempnermeister Meinas empfiehlt, den Wunsch auszudrücken, daß an Stelle des Herrn Schultz, der sein Amt freiwillig niedergelegt hat, ein Mann in den Vorstand gewählt wird, der Herrn Feyerabend in seinem Bestreben, die Interessen der Arbeitgeber wahrzunehmen, kräftig unterstützt. Man sei das Herrn Feyerabend schuldig, der isolirt im Vorstande dastehe, wenn er keinen Beistand erhalte. Herr Feyerabend hält es für zwecklos, hierzu etwas zu beschließen, da die Majorität der Arbeitnehmer-Vertreter sich daran nicht zu kehren braucht. Herr Meinas entgegnete, daß es wohlangebracht sei, hierzu Stellung zu nehmen. Es werde ein moralischer Druck ausgeübt, wenn bekannt wird, daß die Versammlung der Arbeitgeber einen ebenso tüchtigen Mann wie Herrn Schultz in den Vorstand berufen zu sehen wünsche. Darauf wird von verschiedenen Seiten betont, Herrn Schultz zur Wiederwahl in Vorschlag zu bringen, was Aufgabe der anwesenden Arbeitgeber-Vertreter sei. Nunmehr bleibt noch die Stellungnahme zum letzten Punkt der Tagesordnung der heutigen Generalversammlung übrig, der die Remuneration für Schriftführerarbeiten betrifft. Es entwickelt sich hierüber eine längere Debatte, wobei alle diejenigen, die daran theilnehmen, die Herren Plehwe, Schultz, Feyerabend, Meinas, Schlossermeister Döhn, Kaufmann Doliva und Baugewerksmeister Rinow, darüber einig sind, daß dem Rendanten eine Remuneration für Schriftführerarbeiten nicht zustehe, da dieselben zu seinen Geschäftsobliegenheiten gehören, die er seit seiner Anstellung zu besorgen gehabt. Herr Feyerabend erwähnt hierbei, daß die Majorität des Vorstandes, die aus Arbeitnehmern bestehe, dem Rendanten die Remuneration von 200 Mark jährlich für Schriftführerarbeiten zugebilligt und diesem Beschluß rückwirkende Kraft gegeben habe, sodaß der Rendant auch für das Jahr 1896 200 Mark, im ganzen bisher 400 Mark empfangen habe. Dieser Beschluß ist von der Aufsichtsbehörde für statutenwidrig erklärt, und der Vorstand der Kasse ist aufgefordert worden, den Betrag zurückzahlen zu lassen bei Androhung einer Ordnungsstrafe von fünf Mark. Die Arbeitnehmer-Vorstandsmitglieder setzten sich noch durch ihren Beschluß den Folgen der Regreßpflicht aus, falls der Betrag nicht eingezogen wird. Daraus erhellt, wie nothwendig es ist, daß besonnene Arbeitgeber-Vertreter im Vorstande der Ortskrankenkasse sitzen, denn der Arbeitgeber erwäge mehr die Folgen solcher Beschlüsse, die das Vermögen der Kasse berühren, als derjenige Arbeitnehmer, der unter Umständen nichts zu verlieren hat. Schließlich theilt Herr Feyerabend noch mit, daß dem Rendanten, Herrn Perpließ, zum 1. April k. Js. seine Stellung von der Aufsichtsbehörde gekündigt worden sei. Er habe sich jetzt krank gemeldet. Merkwürdig sei dabei, daß man ihn trotz seiner Krankheit von morgens bis abends in den Straßen spazieren sehen könne. In einem Schlußwort spricht der Vorsitzende die Ueberzeugung aus, daß Ruhe und Friede in der Ortskrankenkasse wieder einkehren werden, wenn der Rendant ausgeschieden sei. Darauf wird, nachdem die Versammlung ebenfalls einstimmig gegen eine Remuneration für Schriftführerarbeiten sich erklärt, von allen Anwesenden eine Resolution, die die Beschlüsse der Versammlung enthält, unterschrieben. Herr Sobczak übernahm es, die Resolution in der heutigen Generalversammlung vor Eröffnung der Sitzung zur Verlesung zu bringen. Zur Deckung der Unkosten leisteten die einzelnen Theilnehmer an der Sitzung noch freiwillige Beiträge, wobei die Erwartung ausgesprochen wurde, daß auch in Zukunft Versammlungen in Sachen der Ortskrankenkasse einberufen werden möchten, bis die Verhältnisse derselben völlig geregelt seien.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Ohrring in der Katharinenstraße, eine anscheinend silberne Taschencylinderuhr mit Kette, abzuholen von Roßschlächter Zenker, Bäckerstraße 25. Zurückgelassen ein Muff in einem Geschäftslokal. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel) ist unverändert langsames starkes Eistreiben zu melden.

Podgorz, 27. Dezember. (Verschiedenes.) Die Theatervorstellung, die die Thorner Schützenhausgesellschaft am ersten Feiertage abends im Saale des „Hotel zum Kronprinzen“ gab, erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Das Theaterstück“ „Der Wilderer“ gefiel allgemein, und die Darsteller, die ihre Rollen gut einstudirt hatten, ernteten reichen und wohlverdienten Beifall. — Herr Unternehmer Wysocki läßt auf seinem Lande an der Weichsel nach Steinen graben; am Heiligenabend fanden Arbeiter in einer Tiefe von einem Meter ein Urnengrab, doch zerfielen die meisten Urnen, die anscheinend mit Asche gefüllt waren, beim Berühren. Drei solcher Urnen hat Herr W. jedoch gut erhalten an sich nehmen können, welche er auf dem königl. Landrathsamte zu Thorn abgegeben hat. — So arm an Zufuhren wie der heutige Wochenmarkt war wohl noch keiner seiner Vorgänger, denn die ganze Auffuhr bestand aus einer Fuhre Stroh, die bald verkauft war. Der Marktstandgelderheber hatte heute die Einnahme von 10 Pfg.!

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage).

Mannigfaltiges.

(Neues Grubenunglück.) Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ meldet aus Wattenscheid: Am 24. Dezember früh 6½ Uhr fand auf der Zeche „Vereinigte Maria-Anna und Steinbank“ eine Explosion schlagender Wetter statt. Zwei Bergleute wurden getödtet, einer schwer verletzt. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß das Unglück zweifellos auf unvorsichtiges Oeffnen der Wetterlampe zurückzuführen ist.

(Ein schrecklicher Fall von Tollwuth bei Menschen), der mit dem Tode unter großen Qualen geendet hat, ist in Dresden vorgekommen. Eine dortige Dame besaß einen kleinen Hund, der im November Spuren von Tollwuth zeigte. Der Hund wurde dem Thierarzt zugeführt und durch Gift getödtet. In voriger Woche haben sich nun bei der Dame Spuren dieser entsetzlichen Krankheit eingestellt, die sich in wiederholten Wuthanfällen äußerte, und jetzt ist die Dame nach entsetzlichen Qualen gestorben.

(Schiffskatastrophe.) Auf der Höhe von Sherneß ist am Sonntag ein bis jetzt unbekannter Dampfer gescheitert, wie vermuthet wird, infolge eines im Nebel erfolgten Schiffszusammenstoßes.

Neueste Nachrichten.

Münster i. W., 27. Dez. Gestern Abend brach der Generalmajor z. D. Jagemann, als er sich in Begleitung eines Freundes auf dem Heimwege befand, infolge eines Schlaganfalles plötzlich todt zusammen.

Petersburg, 27. Dez. Nach einer hier eingetroffenen Nachricht haben die Russen angeblich den Hafen Kuan-Tschia, nördlich von Port Arthur, besetzt.

Rom, 27. Dez. Das unter dem Kommando des Prinzen Heinrich von Preußen nach China gehende deutsche Geschwader wird einen süditalienischen Hafen anlaufen, und es gilt nicht als ausgeschlossen, daß Prinz Heinrich auf einen Tag nach hier kommt, um den König Humbert zu begrüßen.

Gibraltar, 27. Dez. Prinz Heinrich von Preußen ist heute Nachmittag hier gelandet und von einer Ehrenwache der Garde-Grenadiere empfangen worden. Prinz Heinrich stattete dem Gouverneur Sir Robert Biddulph einen Besuch ab. Der Gouverneur wird heute Abend zu Ehren des Prinzen ein Diner geben.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	28. Dzbr.	27. Dzbr.
Tend. d. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—40	216—30
Warschau 8 Tage	216—10	216—10
Oesterreichische Banknoten .	169—60	169—50
Preußische Konsols 3 % . .	97—50	97—60
Preußische Konsols 3½ % .	103—20	103—25
Preußische Konsols 4 % . .	103—25	103—25
Deutsche Reichsanleihe 3% .	97—10	97—10
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103—25	103—25
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	93 —	92—70
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	100—	100—
Posener Pfandbriefe 3½ %	100—50	100—25
„ „ 4% . .	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—20	67—20
Türk. 1% Anleihe C . . .	24 25	24—50
Italienische Rente 4% . . .	94—40	94—60
Rumän. Rente v. 1894 4% .	92—40	92—30
Diskon. Kommandit-Antheile	200—40	200—70
Harpener Bergw.-Aktien . .	193—10	191—90
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	102⅛	102⅜
Spiritus:		
70er loko	37—20	37—10

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt.
Londoner Diskont um 2½ pCt. erhöht.

Königsberg, 27. Dezember. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. Zufuhr 50000 Liter, gekündigt 15000 Liter, fester. Loko nicht kontingentirt 36,00 Mk. Br., 35,50 Mk. Gd., 35,70, 35,50, 35,60 Mk. bez., Dezember nicht kontingentirt 36,00 Mk. Br., 35,20 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 28. Dezember.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchstr. Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	15	00	17	50
Roggen	„	12	00	13	50
Gerste	„	12	50	14	00
Hafer	„	13	00	14	00
Stroh (Richt-)	„	4	00	—	—
Heu	„	4	00	4	50
Erbsen	„	14	00	16	00
Kartoffeln	50 Kilo	1	80	—	—
Weizenmehl	„	9	40	17	20
Roggenmehl	„	8	20	12	00
Brot	2¼ Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	00	—	—
Bauchfleisch	„	—	90	—	—
Kalbfleisch	„	1	00	—	—
Schweinefleisch	„	1	20	1	40
Geräucherter Speck . . .	„	1	30	1	40
Schmalz	„	—	—	—	—
Hammelfleisch	„	—	90	1	00
Eßbutter	„	1	70	2	60
Eier	Schock	3	40	3	60
Krebse		—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	—	—	—
Hechte	„	1	00	—	—
Karauschen	„	—	—	—	—
Barsche	„	—	80	—	—
Zander	„	1	20	—	—
Karpfen	„	1	80	—	—
Barbinen	„	—	—	—	—
Weißfische	„	—	30	—	40
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	„	—	18	—	—
Spiritus	„	1	20	—	—
„ (denat.)	„	—	35	—	40

Der Wochenmarkt war mit Fischen, Geflügel, sowie allen Zufuhren von Landprodukten, außer Fleisch, gering beschickt.

Es kosteten: Birnen 25—35 Pf. pro Pfd., Wallnüsse 25—30 Pf. pro Pfd., Puten 4,00—5,00 Mk. pro Stück, Gänse 6,00—7,00 Mk. pro Stück, Enten 4,00—5,00 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,30—1,50 Mk. pro Stück, Hasen 3,25 Mk. pro Stück.

29. Dezember. Sonn.-Aufgang 8.22 Uhr.
Mond-Aufgang 10.49 Uhr Morg.
Sonn.-Unterg. 3.43 Uhr.
Mond-Unterg. 11.31 Uhr.

Bekanntmachung.

Seit einigen Jahren besteht hier die Sitte, daß Einwohner aller Stände, anstatt sich ihren Gönnern, Freunden und Bekannten beim Jahreswechsel durch Karten zu empfehlen, ein entsprechendes Geldgeschenk zur Armenkasse zahlen lassen.

Wir haben die Armenkasse angewiesen, auch in diesem Jahre derartige außerordentliche Gaben anzunehmen.

Die Namen der geehrten Geber werden noch vor Neujahr veröffentlicht werden.

Thorn den 24. Dezember 1897.

Der Magistrat,
Armen-Dirktorium.

Bekanntmachung.

Das von uns für das Jahr 1898 aufgestellte **Kataster,** enthaltend den Umfang, in welchem die Quartierleistungen gefordert werden können, liegt in unserem **Servis-Amt** vom **1. bis einschl. 14. Januar 1898** öffentlich zur Einsicht sämmtlicher Hausbesitzer der Stadt Thorn und der Vorstädte aus, und sind Erinnerungen gegen dasselbe seitens der Interessenten innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen nach beendeter Offenlegung beim Magistrat anzubringen.

Hauseigenthümer und Einwohner, welche gewillt, sind, **freiwillig** gegen Gewährung der regulativmäßigen Vergütigungssätze Einquartierung aufzunehmen, werden ersucht, unserem Servis-Amte bezügliche Mittheilung zu machen.

Hausbesitzer, welche von dem Recht, die ihnen eintretendenfalls zugetheilte Einquartierung **auszumiethen,** Gebrauch machen wollen, sind verpflichtet, die Miethsquartiere **erneut** dem Servis-Amt anzuzeigen.

Thorn den 24. Dezember 1897.

Der Magistrat.
Servis-Deputation.

Kgl. Oberförsterei Argenau.

Am **6. Januar 1898** sollen in **Witkowski's Tivolisaal zu Argenau** folgende Kiefernhölzer zur Befriedigung des Lokalbedarfs

1. um **9 Uhr:**

Schutzbezirk Seedorf, Jagen 77, Schlag: 180 Bohlstämme, 80 Stangen 1.—3. Klasse, 3 Rm. Nutzscheite.

Schutzbezirk Kunkel, Jagen 209, Schlag an der Kiesstraße: 200 Stück Rundholz 3.—5. Klasse, 200 Bohlstämme, 150 Stangen 1. Klasse.

2. um **10 Uhr:**

Brennholz aus allen Schutzbezirken

öffentlich versteigert werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Roggen u. Hafer sowie handverlesene Viktoria-Erbsen, weiße Bohnen und Linsen
kauft
das Proviant-Amt Thorn.

Holzverkauf.

Wegen Aufgabe meines Platzgeschäfts verkaufe ich **billigst Felgen, Speichen, eichene und birkene Bohlen, Bretter** 2c., sowie **Schuppen zum Abbruch.**

S. Blum. Culmerstr. 7.

Graphologie.

Wer seinen Charakter nach der Handschrift gedeutet haben will, wende sich an das unterzeichnete vom Vorstand der „Graphologischen Gesellschaft" gegründete und von erst. Autorität. geleitete Institut.

Erforderlich Einsendung einer Schriftprobe von mindestens 20 Zeilen, womöglich mit Unterschrift. Keine Verse, keine Abschriften!

Erwünscht Angabe des Alters und Berufes.

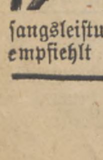
Preise: für die Charakterskizze Mk. 2; ausführl. Mk. 3 und mit graphol. Begründung Mk. 5.

I. Sächs. Institut für wissenschaftl. Graphologie.
DRESDEN-A., 14.

Bilder

werden schnell, gut und billig eingerahmt bei

Robert Malohn, Glasermstr.,
Araberstraße 3.



Kanarien-Edelroller,
tief- und langgehend, volles Organ, gehen zart und rein in Hohl- und Bogenrollen, hohlklingend, gute Knorre, das Hervorragendste an Gesangsleistung, per Stück 7, 9 u. 12 Mk. empfiehlt **M. Kalkstein v. Oslowski.**

Brauerei Englisch Brunen,

Elbing.

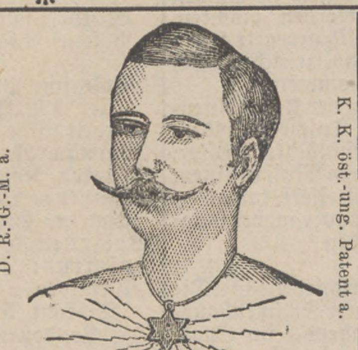
Hell Bayerisches Lagerbier (Märzenbier) . .	10 Pf.	per Flasche exklus. Glas.
Dunkel Bayerisches Lagerbier (Münchener Art)	10 Pf.	
Böhmisches Lagerbier (Pilsner Art)	12 Pf.	
Exportbier (Nürnberger Art)	12 Pf.	

Alle Biere geben auch in Gebinden ab und erhalten Wiederverkäufer **Rabatt.**

Brauerei Englisch Brunnen, Zweigniederlassung Thorn,
Culmerstraße 9.

C. H. Schilling,

Coiffeur
für Damen und Herren,
8 Culmerstrasse 8.



Verjüngung u. Verlängerung des Lebens

werden erreicht durch Tragen des berühmten Volta-Kreuzes. Bei Personen, die stets das Volta-Kreuz tragen, arbeiten das Blut und das Nervensystem normal und die Sinne werden geschärft, was ein angenehmes Wohlbefinden bewirkt, die körperliche und geistige Kraft wird erhöht und ein gesunder und glücklicher Zustand und dadurch die **Verlängerung des für die meisten Menschen allzu kurzen Lebens erreicht.**

Allen schwachen Menschen kann man nicht genug zurathen, immer das „Volta-Kreuz" zu tragen; es stärkt die Nerven, erneuert das Blut und ist in der ganzen Welt anerkannt, ein unvergleichliches Mittel zu sein gegen folgende Krankheiten: **Gicht und Rheumatismus, Neuralgie, Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, kalte Hände und Füße, Hypochondrie, Bleichsucht, Asthma, Lähmung, Krämpfe, Bettnässen, Hautkrankheit, Hämorrhoiden, Magenleiden, Influenza, Husten, Taubheit u. Ohrensausen, Kopf- und Zahnschmerzen u. s. w.**

☞ **Frauen, Mädchen,** sollen in kritischer Zeit stets das Volta-Kreuz tragen, denn es lindert fast immer Schmerzen, bewahrt durch seinen elektrischen Strom vor üblen Folgen, die schon so manches junge Leben in dieser kritischen Periode dahinraffte.

Preis per Stück nur Mk. 1,20.

Neu!

Doppel-Volta-Kreuz

besteht aus 3 Elementen, daher dreifach rasche Wirkung.

Preis per Stück nur Mk. 3,—.

Für Israeliten Volta-Sterne zu gleichen Preisen.

Gegen Einsendung des Betrages und 20 Pfg. für Porto (auch Briefmarken) postfrei. Nachnahme 20 Pfg. mehr. **Nachahmungen werden strafrechtlich verfolgt. Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und kaufe nur bei der gerichtlich eingetragenen Firma:**

M. Feith, Berlin,
Alexanderstraße 14 a,
oder beim alleinigen Depositeur für Thorn:
Paul Weber, Drogerie,
Culmerstraße 1.

Ein möbl. Zimmer
mit Kabinet, nach vorn gelegen, ist von sofort zu vermiethen.
Seglerstraße 7, 2 Tr.

Düsseldorfer
Punsch-Essenzen
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Gratulationskarten
zum
Jahreswechsel
in einfacher wie eleganter Ausstattung
fertigt
C. Dombrowski, Buchdruckerei,
Thorn.

M. Berlowitz, Seglerstraße 27.

Damen-,
Herren- u. Kinder-Konfektion
wird wegen der vorgerückten Jahreszeit
zu sehr billigen Preisen ausverkauft.

100

fein lithographirter
Visitenkarten
auf starkem Elfenbein-Karton
2 Mark.
Albert Schultz, Papierhandlung,
Elisabethstraße 10.
Filiale: Altstädt. Markt 18.
Bestellungen auf
☞ **Neujahrskarten** ☜
bitte rechtzeitig zu machen.
Reichhaltige Musterkollektion z. Ansicht.



Harzer
Kanarienvögel
in gelber und dunkler Farbe, mit Nachtigallen-Lockton, Tag- und Lichtsänger verkauft zu 8, 10 und 12 Mk.
G. Grundmann,
Breitestraße 37.

Geschäftshaus u. Wohnhaus
in **Thorn** mit Hofraum und Zubehör umständehalber bei 5—6000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Ztg.

Ein Haus am Markte,
große Kellereien mit Bierniederlage, Konditorei und Restaurant, habe ich zu verkaufen.
F. Fischer, Argenau.

Gut eingearbeitete
Uniform-Schneider
finden dauernde Arbei bei
Heinrich Kreibich,
Altstädt. Markt 20.

Gänzlicher
Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts.
J. Keil.

Mieths-Kontrakts-Formulare,

sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

1 Laden,

in dem jetzt ein Blumengeschäft betrieben wird, ist vom 1. April 1898 zu vermiethen.
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Laden nebst angrenzender Stube zu vermiethen Schuhmacher- und Schillerstr.-Ecke 13. Näh. daselbst 1 Tr.

Ein Wohn. u. Geschäftskeller ist von sofort **Coppernikusstr. 24** zu vermiethen.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern mit Badestube und Nebengelaß **sucht** in der Neustadt oder Wilhelmstadt
Pfarrer Hänel.

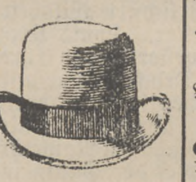
1 resp. 2 möbl. Zimmer sofort zu vermiethen. Albrechtstr. 4, 3 Tr.

Gegen kalte u. nasse Füsse

empfehle ich meine wirklich gut gearbeiteten
sächsischen Filz-, Tuch- und Pelzschuhe, sowie Stiefeln und Pantoffeln.
Gleichzeitig bringe mein gutsortirtes



Hutlager
in empfehlende Erinnerung.
Herrenhüte, Knabenhüte, Knaben- und Mädchenmützen, stets das neueste und beste in Farben und Formen.



Alleinverkauf der Filzhutfabrikate von C. Habig in Wien.
G. Grundmann, Hutfabrik,
Breitestraße Nr. 37.

Die **Tuchhandlung** von
Carl Mallon, Thorn,
Altstädtischer Markt Nr. 23,
empfiehlt **im Ausschnitt** alle modernen
Tuche, Buxkins u. Anzugstoffe,
Livrée- u. Uniformtuche, feinfarbige Damentuche, Wagentuche, Wagenplüsch, Wagenrips, Pulttuche, Billardtuch.
Vorhandene **Reste** und **Koupons** sehr **billig.**



Zum Sylvester-Feiertag auf dem Fischmarkt sowie alle Tage in meiner Wohnung sind zu haben **leb. Spiegel- und Schuppenkarpfen.**
Wisniewski, Fischhandlung in Thorn, Coppernikusstraße 35.

Meine Werkstatt u. Wohnung
befinden sich
Heiligegeiststraße 7 und 9.
A. Wittmann,
Schlossermeister.

Zur Ansicht!!

senden wir, um Jeden von der Vorzüglichkeit und außerordentlichen Billigkeit zu überzeugen, unsere berühmte Marke

Militär-Pferdedecken nur **M. 3,75** p. St. — gleichz. schöne, weiche, woll. Schlafdecke dunkelgrau 140:190 oder in dunkelbraun 150:180 ringsum benäht mit breiter Bordure.

Engl. Sport-Doppeldecken, goldgelb oder erbsgelb, extra groß und schwer, circa 160:205, mit prachtvoller breiter Bordure und benähten Rändern ☞ pro Stück **nur M. 5,75.** ☜ Der Versand geschieht zur Ansicht gegen Vorhersend. oder Nachnahme des Betrages mit der ausdrücklichen öffentlichen Verpflichtung die Decken im nicht zusagenden Falle binnen 5 Tagen mit allen entstandenen Spesen mit Nachnahme zurückzunehmen — dies ist gewiss ein Beweis, daß die Decken grossartig und sehr billig sein müssen, sonst würden wir ein solches Risico nicht übernehmen — weshalb es Niemand unterlasse von dieser noch nicht dagewesenen Gelegenheit Gebrauch z. machen
G. Schubert & Co., Kommand. Gesellsch., **Berlin SW.,** Beuthstraße 17

Neujahrskarten,

komischen wie auch ernsten Inhalts, in größter Auswahl.
A. Malohn.

Wohnhaus
in **Mocker,** in bester Lage, anderer Unternehmungen halber sofort zu verkaufen. Masiv neuerbaut, nebst Stallungen und freiem Bauplatz. Anzahlung 3—4000 Mk.
Zu erfragen in der Exp. dieser Ztg.

Theater in Thorn.

Mittwoch den 29. Dezember:
Der Vicomte von Letorières.
Vicomte von Letorières Frl. Drucker als Gast.

„Eichenkranz" Mocker.
Am Freitag den 31. d. Mts.
Großer Sylvester-Maskenball.



☞ Anfang 7 Uhr. ☜
Maskirte Herren 1 Mark, maskirte Damen frei.
●● Zuschauer 25 Pfg. ●●
Es ladet freundlichst ein
Otto Bliesener.

NB. Maskengarderoben sind daselbst und vorher bei Frau Holzmann, Gerechtestraße 8, zu haben.

Gut möbl. Zimmer
zu vermiethen. Junkerstraße 6, I.

1 g. m. Zim. z. verm. Junkerstr. 6, II.

1 möbl. Zimmer billig zu vermiethen Brückenstr. Nr. 16, 3 Tr.

Möbl. Wohnung event. m. Burschengel. billig zu verm. Neust. Markt 20, I.

Ein kl. möbl. Zimmer
billig zu verm. Tuchmacherstr. 7, I.

Möbl. Wohnung nebst Burschengelaß zu vermiethen Bachestraße 15. Zu erfragen Hof, parterre.

Möbl. Zim. m. B. z. v. Brückenstr. 32, III.

Altstädt. Markt 16

eine herrschaftliche Wohnung
von 8 Zimmern und Zubehör sowie Pferdestall von sofort zu vermiethen.
W. Busse.

Neubau
Brückenstr. 11:
3 herrschaftl. Wohnungen
von je 7 Zimmer, mit allen Zubehör, Gas- und Badeeinrichtung, vom 1. April 1898 zu vermiethen.
Max Pünchera,
Strobandstr. 5.

Eine Wohnung, 7 Zimmer u. Zub., m. a. o. Pferdest. u. Wagenrem. v. sofort od. spät. zu verm.
Bromberger Vorstadt, Schulstr. 18.

Schulstr. 21,
I. Etage, 5—6 Zimmer u. Zubehör, event. Pferdestall, v. 1. April z. verm.

Eine Wohnung, 5 Zimm., Küche und Mädchenst., sofort zu vermiethen **J. Keil.**

Neustädter Markt 11.
In der 1. Etage ist die **herrschaftl. Wohnung** von 4 Zimmern, Entree, Balkon und Küche für 650 Mark vom 1. 4. 98 zu vermiethen.
M. Kaliski, Elisabethstr.

Eine Wohnung,

bestehend aus vier Zimmern, Küche, Balkon, sowie Zubehör, auch getheilt, zu vermiethen, sowie eine
Tischlerwerkstätte,
mit auch ohne Wohnung, zu verm.
A. Luedtke, Culmer Chaussee 69.

In unserem neuerbauten Hause ist eine **herrschaftl. Balkonwohnung,** 1. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Badestube, Küche, Mädchenstube und Zubehör vom 1. April oder eventl. früher zu vermiethen.
Gebr. Casper. Gerechtestr. 15/17.

In der 3. Etage Neustädt. Markt 11 ist **eine Wohnung** von 4 Zim., Entree, Balkon und Küche für 500 Mk. vom 1. 4. 98 zu verm.
M. Kaliski. Elisabethstr.

In meinem Hause Baderstraße 24 ist vom 1. April ab die 3. Etage zu vermiethen.
S. Simonsohn.

Die von Herrn Sternberg bewohnte **Wohnung,** 1. Etage, **Tuchmacherstr. 2,** ist vom 1. April 1898 zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

Pferdestall u. Rem. z. verm. Gerstenstr. 13.

Eine kleine Stube,
nach vorn, für 1 einzelne Person ist vom 1. Januar 98 zu vermiethen.
Coppernikusstraße 22.

Täglicher Kalender.

1897/98.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Dezbr. .	—	—	—	29	30	31	—
Januar .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
Februar.	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	—	—	—	—	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 303 der „Thorner Presse“.

Mittwoch den 29. Dezember 1897.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 25. Dezember. (Wegen Erbauung eines Stadtschulhauses) wird am 4. Januar ein Regierungskommissar aus Marienwerder mit der Stadtvertretung unterhandeln.

Schwetz, 26. Dezember. (Die hiesige Zuckerfabrik) hat ihre diesjährige Kampagne kurz vor den Feiertagen geschlossen, und es sind während derselben über 1 000 000 Zentner Rüben verarbeitet worden.

Graudenz, 26. Dezember. (Auf das Begrüßungstelegramm), welches die Provinzialversammlung des Bundes der Landwirthe in Graudenz am 17. d. M. an Se. Majestät den Kaiser gesandt hat, ist folgende Antwort eingetroffen: An den Provinzialvorsitzenden des Bundes der Landwirthe von Oldenburg-Januschau p. Rosenberg. Berlin 1897 d. 20. 12. Nachm. 2 Uhr. Seine Majestät der Kaiser und König lassen der dortigen Provinzialversammlung des Bundes der Landwirthe für Ihre patriotische Kundgebung bestens danken. Auf allerhöchsten Befehl gez. von Lucanus, Geh. Kabinetsrath.

Marienwerder, 26. Dezember. (Ein empörender Vorfall) spielte sich vor kurzem in der Kirche zu Tiefenau ab. Als der von dort versetzte Kaplan, der während seiner dreijährigen Thätigkeit am Orte sich die allgemeine Liebe und Hochachtung erworben hat, seine Abschiedspredigt hielt, rief ihm plötzlich eine polnische Frau ohne den geringsten Anlaß grobe Beschimpfungen zu. Natürlich wird diese empörende Störung noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Rosenberg, 23. Dezember. (Ein wackerer Mann.) Am 22. d. M. hatte sich ein Besitzer aus Neuguth, um sich den Heimweg abzukürzen, auf die noch schwache Eisdecke des Geserichsee's gewagt. Plötzlich brach er ein und verschwand unter dem Eise. Dieses sahen Leute aus der Grafschaft Schönberg, welche mit Getreide nach Dt. Eylau gefahren waren. Der Pferdeknecht Zimehl unternahm es, dem Verunglückten Hilfe zu bringen. Er schob sich, auf dem Bauche liegend, mittels einer Stange auf dem Eise vorwärts, und es gelang ihm, obwohl er mehrmals einbrach, mit eigener Lebensgefahr den bereits Besinnungslosen zu retten.

Elbing, 27. Dezember. (Todesfall.) Am 23. d. Mts. starb hierselbst Herr Landgerichtsrath Weitzenmiller im Alter von 71 Jahren. Der Verstorbene war seit dem Jahre 1879 an dem hiesigen Landgericht thätig.

Tiegenhof, 24. Dezember. (Ertrunken.) Der Schneider Johann Laskowski von hier, ein bereits bejahrter Mann, welcher zeitweise Hilfsbriefträgerdienste verrichtete, gerieth am 23. d. Mts. auf einem Gange in die Linau und wurde als Leiche nach Hause gebracht.

Danzig, 26. Dezember. (Durch eine Feuersbrunst) ist gestern, am ersten Feiertag, abends in der sechsten Stunde, das Café Selonke am Olivaerthor fast vollständig zerstört worden. Einer der Gäste hing im großen Saale seinen schweren Ueberzieher an einen an der Wand eingeschraubten Lampenträger. Dieser war für die ihm zugemuthete Last zu schwach, brach ab, und damit fiel auch die brennende Petroleumlampe mit zur Erde. Im Nu stand der ganze Saal in Flammen. Die Gäste eilten schleunigst, theilweise unter Preisgabe ihrer Garderobe, ins Freie, während die konzertirenden Musikanten ihren Weg durch die Fenster nahmen. Die schnell eingetroffene Feuerwehr konnte erst nach mehrstündiger Arbeit des Feuers Herr werden. Das ganze Café ist bis auf einen Theil des Vorderhauses niedergebrannt; der Schaden ist ein bedeutender, da Herr Selonke nur mäßig versichert ist.

Allenstein, 26. Dezember. (Ueberfahren.) Auf der Strecke Klaukendorf-Allenstein stürzte der Vorarbeiter Baikowski von einem Bahnmeisterwagen und wurde überfahren.

Königsberg, 25. Dezember. (Die verstorbene Fürstin Hohenlohe), die Gattin des Reichskanzlers, war eine eifrige Jägerin. Eine schöne Jagdbeute verdankt ihr der hiesige Thiergarten. Es sind zwei kleine Bären, Pummel und Schummel genannt. Als die Fürstin im vergangenen Winter auf ihrer russischen Besitzung der Bärenjagd oblag, erlegte sie ein von zwei Jungen gefolgtes Mutterthier. Beim Herantreten an ihre Beute zeigten sich die kleinen Thiere so zutraulich, daß die Fürstin beschloß, sich ihrer anzunehmen und für ihre Pflege zu sorgen. Auf ihrer Rückreise nach Berlin brachte sie die jungen Bären nach Königsberg und übergab sie auf dem dortigen Bahnhofe dem Beauftragten des Thiergartens, welcher vorher von der Schenkung benachrichtigt worden war.

Inowrazlaw, 26. Dezember. (Von der hiesigen Strafkammer) wurde am 22. d. M. der Dachdecker Franz Stern von hier wegen Untreue zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt; von der Anklage der Wechselfälschung wurde er freigesprochen.

Schulitz, 26. Dezember. (Verschiedenes.) Heute wurden nach Beendigung des Gottesdienstes in der evangelischen Kirche die neu gewählten Gemeindekirchenräthe, Besitzer Fritz Finger, und Jakob Pansegrau, sowie als Gemeindevertreter Besitzer Otto Vogel und Tischlermeister Gustav Renz eingeführt. — Nach der letzten Personenstandsaufnahme hat Schulitz 4210 Bewohner, darunter 1582 Schulkinder. — Unserer höheren Privatschule soll von Ostern 1898 ab eine Untertertia hinzugefügt werden. Die Anstalt besteht seit drei Jahren. — Die Kindergärtnerin Frl. Schulz hatte am Donnerstag Abend für ihre Zöglinge einen Festabend arrangirt. Die Vorträge und der Gesang dieser kleinen Schaar fanden bei den erschienenen Angehörigen großen Anklang und machten viele Freude.

Bromberg, 27. Dezember. (Beschlagnahme.) Das im Verlage des St. Tomaszewski in Bromberg erschienene Buch: „Spiewnik Tadeusza Kościusko dla ludu nad Notecią“ (Thaddäus Kosciuszkos Liederbuch für das Volk des Netzedistrikts) ist, wie der „Dziennik“ mittheilt, polizeilich beschlagnahmt worden.

Wongrowitz, 26. Dezember. (Hohes Alter.) Im Alter von ungefähr 100 Jahren verstarb hier die verwittwete Frau Blumenthal, geb. Wunsch. Ihr ältester Sohn ist 65 Jahre alt.

Posen, 27. Dezember. (Zur Gründung einer Spiritus-Verwerthungs-Genossenschaft für die Provinz Posen) beabsichtigt die Posener Landwirthschaftskammer auf den 10. Januar k. J. eine Versammlung einzuberufen. Genauere Mittheilungen über diese Versammlung und die geplante Vereinigung werden demnächst zur Veröffentlichung gelangen.

Gollantsch i. Pos., 25. Dezbr. (Karpfenzucht.) In Dobieszewko ist von dem Besitzer des Gutes eine Karpfenzucht angelegt worden. Es wurden Tümpel gereinigt und tiefer angelegt. In diesem Jahre war der Ertrag dieser Anlage recht lohnend. Einige Wagen mit Karpfen sind aus dem Teiche gezogen worden. Wie man sieht, rentiren sich solche Anlagen.

Lissa i. P., 26. Dezember. (Spurlos verschwunden) ist vor einigen Tagen Frl. Ottilie D. aus Reisen, Kammerdame der verstorbenen Fürstin Maria Sulkowska. Bisher konnte die Verschwundene trotz eifriger Nachforschungen nicht aufgefunden werden. Es wird vermuthet, daß sich dieselbe in einem Anfall von Schwermuth ein Leid angethan.

Stolp, 25. Dezember. (Majestätsbeleidigung.) Nur um Unterkunft im Gefängniß zu finden, sprach der Steinsetzer Czernetzki aus Danzig hier auf der Herberge eine unverschämte Majestätsbeleidigung aus. Seinen Zweck erreichte er, denn es erfolgte seine Verhaftung.

Stolp, 25. Dezember. (Beim Rangiren verunglückt.) Beim Rangiren auf dem hiesigen Bahnhof gestern Nachmittag gegen ½2 Uhr gerieth der Arbeiter Duske zwischen die Puffer zweier Wagen, welche ihm den Brustkasten eindrückten. Der Unglückliche verstarb auf der Stelle und hinterläßt die Wittwe mit drei unmündigen Kindern.

Lokalnachrichten.

Thorn, 28. Dezember 1897.

— (Personalien.) Aus Anlaß ihres Uebertritts in den Ruhestand ist verliehen: Dem Amtsgerichtsrath Küchler in Karthaus, dem Amtsgerichtssekretär, Kanzleirath Meinke in Danzig und dem Gerichtskassenrendanten, Rechnungsrath Luederitz in Thorn der Rothe Adlerorden vierter Klasse, sowie dem Landgerichtssekretär Prodoehl in Danzig und dem Amtsgerichtssekretär Loesewitz in Tiegenhof der Charakter als Kanzleirath.

— (Pfarrstellenbesetzung.) Die evangelische Pfarrstelle zu Hela, Diözese Neustadt, ist mit dem bisherigen Hilfsprediger Herrn Seeger besetzt worden.

— (Postalisches.) Am Sonnabend den 1. Januar 1898 erfolgt die Bestellung im Orts- und Landbestellbezirk in demselben Umfange, wie an den Werktagen. Am Sonntag den 2. Januar 1898 wird die Landbriefbestellung wie an den Werktagen ausgeführt; bei der Ortsbestellung werden die vormittags eingehenden Briefsendungen noch im Laufe des Tages zur Abtragung gebracht.

— (Die Zeit der heiligen zwölf Nächte) begann mit dem 25. Dezember und endet mit dem 6. Januar, dem Dreikönigstage. Diese Zeit galt unseren Vorfahren als die heiligste des Jahres, in welcher die Götter den Menschen näher waren als sonst. In ihr ruhten alle Ackergeräthe, Spindeln und Waffen. Man opferte, besprengte um Mitternacht die Wohnungen mit Wasser aus heiligen Quellen, erneuerte den häuslichen Herd und hielt Gelage ab. Aberglaube und Scherz halten auch heute noch an vielen alten Gebräuchen und Spielen fest und erwecken in manchem leichtgläubigen Gemüthe die Ueberzeugung, daß in zwölf Nächten, namentlich in der Sylvesternacht, der Schleier der Zukunft sich hebe und einen Blick und eine Frage nach dem kommenden Schicksal gestatte. Die heidnischen Germanen warfen zu diesem Zweck Stäbchen aus Buchenholz auf eine weiße Fläche, aus deren Lage der Priester den Willen der Götter erforschte. Vielleicht stehen hiermit noch die verschiedenen Wurfspiele in der heiligen Nacht, sowie am Sylvesterabend in Zusammenhang. Auch zum Wetterpropheten werden die heiligen zwölf Nächte. Läuft z. B. ein bis zum Rande gefülltes Glas über, ohne daß an dasselbe oder an den Tisch, auf welchen es steht, gestoßen wird, so folgt ein Jahr mit schönem, fruchtbaren Wetter und reich gesegneten Fluren, kurz, es giebt eine Menge Bräuche, die in der Zeit der „zwölf Nächte“ geübt werden, um die Zukunft zu erforschen. Mögen alle unsere Leser

nur freudiges erblicken bei den kabbalistischen Scherzen der heiligen Nächte.

— (Befreiungen von der Hundesteuer.) Die Bestimmung, daß die Besitzer solcher Hunde, welche zur Bewachung oder zum Gewerbebetriebe unentbehrlich sind, zur Hundesteuer nicht herangezogen werden sollen, entspricht nach einem gemeinschaftlichen Erlaß des Finanzministers und des Ministers des Innern an die Oberpräsidenten und die Regierungspräsidenten einer Forderung der steuerlichen Gerechtigkeit, an der auch in Zukunft grundsätzlich festgehalten werden soll. Eine Ausnahme hiervon kann nur durch besondere örtliche Verhältnisse begründet werden. Der Umstand, daß Hundesteuerordnungen vor dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 30. Juli 1895 erlassen sind, rechtfertigt eine solche Ausnahme nicht.

Mannigfaltiges.

(Weihnachtsbäume aus den Jagdrevieren des Kaisers) waren in diesem Jahre zum ersten Male ein viel begehrter Handelsartikel. In der Rominter Haide war kürzlich ein Helgoländer, der für seine Landsleute einige hundert Stück herrliche Tannenbäumchen schlagen ließ. Er sagte, daß die Helgoländer in diesem Jahre, nach dem Besuche des Kaisers auf der Insel, Bäumchen auf dem Weihnachtstische sehen möchten, „die das Knallen des kaiserlichen Jagdgewehres gehört haben." Von der Rominter Forstverwaltung sind auch einige „Kaisertannen" nach Berlin gesandt worden; auch mehrere im Auslande lebende Deutsche haben sich Tannen aus Rominten kommen lassen. Sogar nach dem tannenreichen Harz sind „Kaisertannen" aus Rominten verfrachtet worden.

(Liebesdrama.) In einem vornehmen Hotel in Ostende entleibte sich, angeblich wegen zerrütteter Vermögensverhältnisse, der in Brüssel ansässige betagte österreichische Ingenieur Max Grebner zugleich mit seiner jungen Geliebten, einer wegen ihrer Schönheit bekannten Brüsselerin. Das selbstmörderische Paar hinterläßt ein unmündiges Kind.

(An der Wiege des ersten Enkels.) Besuch: „Ja, die Nase hat der Junge von seinem Vater, den Mund von seiner Großmutter! — Aber was hat er denn von ihnen, Herr Kommerzienrath?" — Großpapa: „Was wird er haben von mir?! 's Geld!"

(Ueber den Weihnachtsumsatz) der großen Waarenhäuser in Berlin bringt der „Konfektionär" eine interessante Zahlenzusammenstellung, welche das Geschäft in der Woche vom silbernen bis zum goldenen Sonntag betrifft. Danach wurden in den im Zentrum der Stadt gelegenen Waarenhäusern die höchsten Umsätze erzielt. Daselbst wurden Tageseinnahmen von 115000 Mk., 90000 Mk. und an keinem Tage weniger als 60000 Mk. erzielt. Im Westen der Stadt betrugen die Tageseinnahmen 98000 Mk., 75000 Mk. und 60000 Mk.; Einnahmen von 10 bis 15000 Mk. hatten eine große Anzahl Firmen täglich. In den Außenstadttheilen des Nordens, Ostens und Südens haben einzelne große Häuser Einnahmen bis zu 48000 Mk. gehabt, während die sonstigen größeren Firmen durchschnittlich täglich 6 bis 10000 Mk. einnahmen.

(Die älteste Person ganz Schlesiens) dürfte sich, nach dem „Liegnitzer Tageblatt", wohl in Neumarkt befinden. Die verwittwete Frau Helene Reiter zählt 106 bis 111 Jahre. Zwar vermag sie ihr Geburtsjahr nicht genau anzugeben, weiß jedoch, daß sie zur Zeit der Befreiungskriege schon verheirathet war. Die Greisin befindet sich im Verhältniß zu ihrem Alter noch recht wohl.

(Auf der Treibjagd angeschossen) wurde Bürgermeister Christ von Wörrstadt durch einen der Schützen. Uebrigens passirt das Herrn Christ nicht zum ersten Mal. Bei den Jagden, an denen er sich betheiligt, müssen sehr ungeschickte Schützen sein, denn er ist bereits fünfmal angeschossen worden.

(Krach in Wörishofen.) Sigls „Vaterland" berichtet: „In Wörishofen kracht es jetzt schon in allen Fugen, die Konkurse folgen einer nach dem andern. Eine solche allgemeine Geschäftskrise ist übrigens von einsichtigen Leuten und von Pfarrer Kneipp schon lange vorausgesagt worden."

(Ein Student erschlagen) wurde in Hannover in der Nacht zum vorletzten Sonntag. Morgens zwischen 5 und 6 Uhr ging der Studirende der technischen Hochschule, Holste, auf der Rückkehr von einer Vereinsfestlichkeit mit einer Begleiterin den Postkamp entlang, als ihm zwei ziemlich gut gekleidete Männer entgegen kamen und ihm ein „Halt" zuriefen. Als sie darauf vor H. stehen blieben, fragte dieser sie, was sie wollten; hierauf erklärte der größere von den beiden, sie wollten nach einem an der Seite belegenen Hause. H. erwiderte, sie möchten nur machen, daß sie dahin kämen und ihn nicht weiter aufhalten, und ging dann mit seiner Begleiterin weiter. Ueber die Zurechtweisung erbost, folgten jetzt die beiden Männer dem Paare nach und nahmen dabei eine so drohende Haltung an, daß H. sich veranlaßt sah, einen Revolver zu ziehen. Nun zogen sich die Männer zurück, und H. setzte darauf seinen Weg über die Karolinenstraße fort. Kaum war er einige Schritte weit gegangen, als die anderen umkehrten, ihm wieder nachliefen und ihm schon von fern her drohten, sie wollten ihm die Knochen entzwei schlagen. Die Verfolger blieben nun dem Paar fortgesetzt dicht auf den Fersen. In der Cellerstraße sank Holste plötzlich neben seiner Begleiterin lautlos zusammen und blieb todt liegen. Von einem Schlage hat die letztere nichts gemerkt, es scheint, daß er mit einem kurzen Eisenstück, etwa einem Schlagring, geführt worden ist.

(Das Testament eines Bettlers.) Nicht geringes Erstaunen erregt in Rom die Kunde von dem bedeutenden Nachlaß eines kürzlich verstorbenen alten Bettlers, den man seit langen Jahren tagtäglich auf den Eingangsstufen einer der Hauptkirchen Roms antreffen konnte. Der Alte besaß nahezu 800000 Lire, die er seinen drei Kindern, welche keine Ahnung von dem Reichthum ihres Vaters hatten, in einem regelrecht aufgesetzten Testamente vermachte.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern.
27. Dezember 1897.
Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	180—190	124—140	128—150	127—140
Neustettin	—	125/132½	—	124—134
Bezirk Stettin	181—182	134	142—152	132
Anklam	175—179	132—134	128—138	135—138
Danzig	172—183	132—136	148	136—138
Elbing	—	—	—	112—128
Thorn	174—183	136—141	—	135—146
Culm	—	—	—	—
Breslau	191	147	158	138
Bromberg	—	—	—	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	191½	147½	—	153
Stettin Stadt	182	135—137	140—160	135—138
Posen	164—184	127—144	125—150	123—145

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Montag den 27. Dezember 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 723—753 Gr. 175—187 Mk. bez., inländ. bunt 687—756 Gr. 166—185 Mk. bez., inländ. roth 745 Gr. 184 Mk. bez., transito bunt 713 Gr. 142—144 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ., grobkörnig 726 bis 738 Gr. 135—136 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito große 627 Gr. 95 Mk. bez., transito kleine 579—627 Gr. 83—86 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 139 Mk. bez.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. 165 Mk. bez.

Dotter per Tonne von 1000 Kilogr. transito 120 Mk. bez.

Heddrich per Tonne von 1000 Kilogr. transito 108—115 Mk. bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 60 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,80—4,05 Mk. bezahlt.

Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Sack. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,22½ bis 9,25 Mk. bez., 9,30 Mk. Gd., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,30 Mk. bez. Tendenz: fest.

Standesamt Podgorz.

Vom 18. bis einschließlich 24. Dezember 1897 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Arbeiter Hermann Malzahn-Stewken, T. 2. Gepäckträger Michael Nowacki-Stewken, S. 3. Verkäufer Oswald Tischer-Stewken, S. 4. Arbeiter Daniel Hinz-Rudak, T. 5. Arbeiter Eduard Wick, T. 6. Besitzer Emil Trotzke-Brzoza, S. 7. Organist Paul Janckiewicz, S. 8. Arbeiter Friedrich Richert, S.

b. als gestorben:

1. Ortsarmer Johann Klammer-Rudak, 81 J. 6 M. 6 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Vizefeldwebel Ladislaus Rolirad-Danzig und Ladislawa Stawowiak.

Der von allen Freunden des Zeitungs- und Inseratenwesens mit Recht geschätzte „Zeitungs-Katalog" der ältesten und wohlrenommirten Annoncen-Expedition von Haasenstein u. Vogler A.-G. ist soeben in nunmehr einunddreißigster Auflage erschienen. Derselbe hat die zahlreichen Interessenten dieses, bei der Durchforschung der überreichen Zeitungslitteratur zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel gewordenen Nachschlagewerks durch den umfassenden, abermals erweiterten Inhalt sowohl, als auch durch die äußerst geschmackvolle und luxuriöse Ausstattung auf das angenehmste überrascht. Nach einem kurzen Vorwort, welches die Bedeutung der Presse als wirksamste Bundesgenossin zur Herbeiführung geschäftlicher Erfolge treffend schildert, finden wir wieder den jedem Geschäftsmann willkommenen Tages- und Notiz-Kalender, ferner die wissenswerthen Verordnungen über die Reichsbank und deren Geschäftsverkehr, sowie amtliche Veröffentlichungen betr. das Post- und Telegraphenwesen. Das eigentliche Verzeichniß der politischen Zeitungen, der Fach- und illustrirten Zeitschriften, der Kurs- und Adreßbücher, sowie der Kalender Deutschlands und des Auslandes hat wieder eine bemerkenswerthe Erweiterung durch Aufnahme der Spaltenanzahl aller Blätter und eine willkommene Ergänzung bis auf die neuesten publizistischen Erscheinungen hin erfahren. Daß ein derartiges, mit rühmenswerther Sachkenntniß und großem Fleiß zusammengestelltes Sammelwerk, welches sich zudem noch einer typographisch vollendeten Ausführung und technisch saubersten Ausstattung erfreut, von jedermann gern in die Hand genommen und mit Nutzen studirt werden wird, darf nicht bezweifelt werden. Bei der Fülle der Anregungen, die jedem Interessenten aus der Bekanntschaft mit dem Zeitungs-Katalog der Firma Haasenstein und Vogler A.-G. erwachsen muß, zweifeln wir nicht, daß dieses praktische und interessante Adreßbuch aller existirenden Zeitungen, ausgestattet mit allen zur Insertion wissenswerthen Hinweisen, in immer weiteren Kreisen Eingang finden und sich in immer gesteigertem Maße der Beachtung und erfolgreichen Benutzung des Publikums erfreuen wird.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.